

Wenn Steine schreien

Pfarrer Matthias Grüninger am 30. Sept. 2018
zu Lk 19,39f. und Hab 2,11

*Tell the rabble to be quiet, / Hosanna Hey
Sanna Sanna hey... The **rocks** and stones
themselves **would** start to **sing** !*

Liebe Gemeinde

Diese Worte sind mein bisher **einzigster Bezug**
zum heutigen Bibeltext,
über den ich noch *nie* richtig meditiert
geschweige denn gepredigt habe.

Doch es handelt sich bei diesen **gesungenen**
Worte um eine der schönsten Stellen im ersten
Musical von Lloyd Andrew Webber
- in seiner berühmt-berüchtigten Rockoper
„Jesus Christ Superstar“.

Als 15-Jähriger habe ich die berühmte
Kinoverision im Rahmen meines
Konfirmandenunterrichts auf Grossleinwand im
grössten Zürcher Kino gesehen,
wo sie 15 Monate lang ununterbrochen gezeigt
worden ist.

Und es hat mir als damaliger **halbwüchsiger**
Kopf-Atheist einen **riesengrossen Eindruck**
gemacht.

Und **diese besagte Stelle** ist einfach
besonders schön,

wo bei Jesu **Einzug in Jerusalem** seine flippige und hippyge Jüngerinnen- und Jüngerschar zusammen mit ebenso begeisterten Kindern dem langhaarigen Mann im knöchellangen beigen Leinengewand ihr Hosianna zjubelt und -singt bzw. eben auf englisch ihr „*Hosanna Hey Sanna Sanna hey.*“

Doch dann schwenkt die Kamera plötzlich auf die auf einem hohen freistehenden Baugerüst stehenden schwarz gekleideten **Priester und Diener des Hohepriesters**, die misstrauisch und missbilligend auf das bunte Volkstreiben hinunterschauen.

Und **Jesus selber**, der bald nicht mehr länger auf seinem Esel sitzt, sondern auf einem ruinenhaften Stück Mauer aus hellen Kalksteinen und ein blondes Hippykind auf seinem Schoss hält, er erblickt sie auch.

Der **Film stoppt** genau an dieser Stelle für einen Sekundenbruchteil und hält die wachsamem und sein Leiden vorausahnenden Augen des Superstars unter den langen, wehenden Haarstränen für einen Augen-Blick lang fest.

Und dann wendet sich Jesus singend an die Männer über ihm auf ihrem Baugerüst. Sie sehen in ihren langen im Wind wehenden Mänteln aus wie ein **Schwarm schwarzer Krähen**.

Und er singt **genau das**,
was wir heute als **Predigttext aus dem
Lukasevangelium** lesen
nach dem Bericht über Jesu triumphalen
Einzug in die schon damals heilige Stadt
Jerusalem und
über die ihn mit ihren Hosiannarufen als
Messias preisende **Jüngerschar** und
der Aufforderung der „**Pharisäer ...**“
- jetzt wörtlich zitiert –

„... **die unter dem Volk waren,
und zu ihm sagten:
Meister bringe deine Jünger zum
Schweigen.**“

Und darauf **Jesus**,
was eben der Jesus Christ Superstar fast
wörtlich entsprechend singt:

„**Ich sage euch. Wenn diese schweigen,
werden die Steine schreien !**“

*The rocks and stones themselves would start
to sing !*

||

Und im **Film** zeigt Jesus bei diesen Worten auf
die **Menschen** um ihn herum mit ihren langen
Palmzweigen und vor allem mit Nachdruck auf
die **Kinder**.

Sie sind in seinen Augen ja „**nahe beim Reich
Gottes**“ wie er kurz vorher betont hatte.

Und so wie er *damals* verhindert hatte,
dass die Kinder von ihm fern gehalten wurden,
weil sie ihn angeblich ja überhaupt nicht
verstehen würden von den Geheimnissen von
Gott und der Welt,
genau so wendet er sich jetzt dagegen,
dass die Menschen um ihn herum von den
Hütern des Gesetzes und der heiligen Schriften
zum Schweigen gebracht werden.

Doch **wir alle wissen**,
dass in der Folge **viel** und in Bälde **vonseiten**
seiner Gegner sogar **alles unternommen**
wurde,
um Jesus zum Schweigen zu bringen und
mit ihm seine Unterstützer.

Nur ein paar seiner Anhängerinnen bzw.
Jüngerinnen liessen sich nach dem
Lukasevangelium nicht gänzlich einschüchtern
nach seiner Verhaftung und sind ihm auf seiner
via Dolorosa zumindest von ferne gefolgt.

Nach dem **Markus-** und **Matthäusevangelium**
waren es sogar gar keine.

Da geht Jesus **einsam und allein** seinen
Leidensweg ans Kreuz.

Alle liessen sie sich **mundtot** machen,
selbst die, die ihm bis anhin bejubelt hatten.
Und damit erfüllte sich das alttestamentliche
Prophetenwort:

**„Verachtet war er und verlassen von Menschen,
ein Mann der Schmerzen ... (Jes 53,3)“**

Eine **bittere Geschichte**,
bei der ich **jetzt** allerdings **nicht zulange**
verweilen will.

In der **Passionszeit** werden wir sie in ein paar
Monaten von neuem meditieren.

Doch ein **kurzer Blick ins Alte Testament** soll
uns **zu unseren eigenen, aktuellen**
Geschichten führen.

Denn das, was Jesus hier sagt oder singt über
die singenden Steine,
das kann auch einen **Beiklang haben in**
unserem eigenen Leben.

Und wie so oft eignet sich das **archaische Alte**
Testament am besten,
um die **urigsten Seiten unserer Existenz**
aufzudecken.

III

Jesus jedenfalls zitiert an dieser Stelle aus dem
Alten Testament,
genauer aus dem **Prophet Habakuk**.

Ja, richtig und tatsächlich: **Habakuk !**

Da klingelt für viele von uns vermutlich sofort
die Redensart:

„*Das isch en Habakuk!*“

Und damit meint man gemeinhin:

„*Das isch en Chabis!*“

„Da chunnt ja keine druus!“

Liegt es am selbst nach biblischen Massstäben fremd und seltsam und gleichzeitig auch etwas lustig klingenden **Namen** – Habakuk - oder an der **Unbekanntheit** seines Prophetenbüchleins fast ganz am Ende des so überaus voluminösen Alten Testaments ?

Keine Ahnung !

Jedenfalls beklagt der unbekannte Prophet mit leidenschaftlichen Bildworten und Metaphern die Gewalt, Bosheit und Raffgier seiner Landsleute und vor allem die ihres Herrschers.

Und dann fügt er seinen Anklagen das bei, was **Jesus** dann ein gutes **halbes Jahrtausend später** dann als Motiv aufgreifen wird:

„Der Stein aus der Mauer schreit um Hilfe, und der Sparren aus dem Holz gibt ihm Antwort.“

Im **Musical** sind die **schreienden Steine** in **singende Steine verwandelt** – wie schön! Doch bleiben wir einen Moment bei den **schreienden**.

„Das Unrecht schreit zum Himmel!“

sagt man.

Hier sind es die **Steine und Dachsparren**.

Dann, wenn niemand mehr etwas zu sagen wagt,

dann, wenn alle zum Schweigen gebracht worden sind oder **noch viel schlimmer**, wenn sich **die Menschen das Aufschreien abgewöhnt** haben und sich stattdessen mit den **Unrechttätern und diktatorischen Stimmungsmachern arrangiert oder sogar verbündet** haben,

dann, wenn **Mobbingkampagnen im Internet** ihr Ziel erreichen und sich die Menschen vor Scham verstecken,

dann, wenn sich niemand mehr zu einem **Verfemten und Ausgegrenzten offen bekennen** wollen, weil Mann und Maus Angst hat um die eigene Haut und den eigenen Ruf,

dann ist das für den davon Betroffenen **schlimm** und **oft traumatisch** und **im Blick auf die Wahrheit und die Gerechtigkeit ist es ein Skandal !**

Und **dies geschieht, bei uns**, auf Pausenplätzen und Schulwegen, in Mitarbeiterteams und bei Betriebsbelegschaften oder eben in Internetforen zuhauf.

Es geschieht manchmal **sogar in Familien**,

und dann ist es wohl am Bittersten ...

Und es geschieht sogar **in ganzen Gemeinden.**

Unsere Nachbargemeinde **Reinach** war davon betroffen,
sie haben vielleicht davon gehört
- nicht wahr der „**Fall Egbadhi**“.

Da wurde eine Mitarbeiterin des Reinacher Asylbewerberheims **vom Gemeinderat entlassen,**
weil sie ein Fehlverhalten einer Kollegin angezeigt hatte
- um eine Liebesaffäre derselben ging es – mit einem minderjährigen Asylbewerber.

Die Affäre zog in Reinach so weite Kreise, dass der **Gemeindepräsident den Hut** nehmen musste und sein Nachfolger zuhanden der Presse und Öffentlichkeit bekannt machen musste:

der Gemeinderat und die gesamte Gemeindeverwaltung hat sich täuschen lassen.

Das habe der unabhängige Untersuchungsbericht der Affäre schmerzhaft aufgezeigt.

Alle hätten sich **gegenseitig Sand in die Augen gestreut und einander beeinflusst.**
Einzelne kritische Stimmen seien **nicht ernst genommen** worden.

Im Nachhinein sei dies schwer verständlich und erscheine als so etwas wie ein **Spuk**.

Und so **entschuldigte** er sich **Namens der Gemeinde** bei Faradeh Egbadhi öffentlich und in aller Form.

Ihre **Entlassung wurde rückgängig gemacht**.

Und der Gemeinderat und die Verwaltung mussten den **Fall aufarbeiten** und Konsequenzen daraus ziehen, dass so *etwas* in ihren Reihen nie mehr geschehen soll !

Ich persönlich habe vermutet, dass **Regierungspräsident Anton Lauber** diese Geschichte oder zumindest *auch* diese Reinacher Affäre vor Augen hatte, als er sein sehr lesenswertes **regierungsrätliches Bettagsmandat** verfasste, das wir vor zwei Wochen an der **Arleser Bettagsfeier** verteilt haben und auf das sowohl der **Prediger Martin Dürr** als auch der **Festtagsredner Lukas Stückelberger** Bezug genommen haben.

Lauber schrieb von den immer zahlreicher stattfindenden **Mobbingkampagnen und Verunglimpfungen**, die ein bedenkliches **Klima der Verunsicherung und des Hasses** schaffen würden und

die sich durch die Möglichkeiten der **sozialen Medien** in einem bedrohlichen Mass ausgeweitet hätten.

IV

Ja, es geschieht Unrechtes auch in unserem friedlichen und schönen Land !

Propheten wären nötig.

Und die ***gibt*** es wohl.

Doch **wie vermutlich schon immer** und jedenfalls schon **in alttestamentlicher Zeit** und **zur Zeit des prophetisch redenden Jesus von Nazareth**

wird ihre Stimme wohl meist **erst aus dem Rückblick** gehört und dann *endlich* auch ernst genommen.

Und darum müssen bis dahin die Steine schreien und singen und die Dachsparren Antwort geben !

Im Blick auf die **Reinacher Asylaffäre** könnte man sagen:

die Fakten setzen sich schlussendlich durch.

Das ***tatsächlich Geschehene*** wurde durch die externe Untersuchung ans Licht gebracht.

Und das **nur Nachgeschwatzte** und die sich **zu einem ganzen Lügengeflecht** auswachsenden **Unwahrheiten und späteren Schutzbehauptungen**

fielen in sich zusammen wie ein **Spinnennetz**, dessen Aufhängefaden durchgeschnitten worden ist.

Ja die Steine in unserem Predigttext könnten für die Fakten stehen, für die Tatsachen, welche die Meinungen obsolet machen, für die Tatsachen, die, diejenigen, die Wahrheit für sich allein reklamieren und die Gegenmeinungen diffamieren als selber Falschmeinende demaskieren.

Wenn dies geschieht, dann kommt dies einer **Befreiung** gleich.

Der **Prozess** zum **Beispiel** in **Reinach** war überaus **schmerzlich**. Doch vermutlich sind nun im Nachhinein die allermeisten **froh darüber, dass die Wahrheit ans Licht gekommen ist** und die **nötigen Konsequenzen gezogen** worden sind.

Und *genau* so ist es wohl in jenem **Märchen von Hans Christian Andersen**, mit dem ich thematisch nun zum **Anfang der Predigt zurückkehren** will.

Im **Jesus Christ Superstar** hatte Jesus wie anfangs geschildert bei seinem Lied über die singenden Steine auf die **Kinder** gezeigt. Und das ist sehr **berührend**.

Und **selber berührt dieser Jesus unsere Herzen** wohl am **allermeisten** an **Weinachten**, an Weihnachten, seinem Wiegenfest, wo wir ihn vor uns sehen als neugeborenes **nacktes Kind in seiner armseligen Krippe**.

Ja, „**die Wahrheit ist immer konkret**“, wie **Jean Paul Sartre** einmal gesagt hat.

Und was könnte konkreter und unverfälschter sein und wahrer als ein neugeborenes Kind ?

Ja und im **Andersenmärchen** ist es **auch ein Kind**, das den faulen Zauber durchschauen und das schlussendlich den Bann brechen wird ...

....nachdem zwei Spitzbuben ins kaiserliche Schloss gekommen sind und behauptet haben, die herrlichsten Kleider nähen zu können, ganz besondere Kleider, die nur für die Klugen sichtbar seien, nicht aber für die Dummen.

Und natürlich will der Kaiser die Kleider haben. Endlich wird er sehen können,

wer von seinem Volk und Hofstaat klug und wer dumm ist.

*Die beiden Spitzbuben machen sich an die Arbeit, nähen aber nicht, sondern tun so als ob. Überschwänglich nehmen sie Mass, hantieren mit Webstuhl, Schere und Nadel in der Luft herum, zeigen schließlich auf den leeren Tisch und rufen:
"Seht, die Kleider sind fertig!"*

Der Minister und das Hofdamen sind entsetzt. Sie können die Kleider nicht sehen. Weil sie sich aber nicht blossstellen wollen, loben sie die prächtigen Kleider. Auch der Kaiser will nicht zeigen, dass er nichts von den Kleidern sieht. Er zahlt den beiden Schelmen anstandslos die geforderten Golddukatens, zieht seine alten Kleider aus und die neuen an und trägt sie vor seinem Volk spazieren.

Und das Volk, das Volk jubelt ihm zu, denn schliesslich will ja niemand zu den Dummen gehören!

*Grenzenloser Jubel!
Beifall überall - bis ein kleines Mädchen sagt:
„Er hat ja gar nichts an!“
Die Umstehenden
- zuerst leise, dann lauter und schliesslich deutlich hörbar –
raunen sich die Wahrheit zu,*

*die das kleine Mädchen so unbefangen
ausgesprochen hat.*

*Und das Geraune wird zum Aufschrei der
Masse:*

„Er hat ja gar nichts an!“

*Und schliesslich lacht das Volk und lacht immer
lauter.*

Doch der Kaiser denkt:

„Das muss ich jetzt halt aushalten.

So dumm ist halt das Volk!“

Und würdevoll und steif schreitet er weiter ...

Liebe Gemeinde,

tun wir es ihm am besten **nicht gleich**,

diesem dreimalgescheiten,

in Wahrheit aber lächerlichen Kaiser.

**Singen wir lieber mit den Steinen und jubeln
wie sie :**

„Erd und Himmel sollen singen

von dem Herrn der Herrlichkeit.

Alle Welt soll hell erklingen,

loben Gott zu dieser Zeit, Halleluja,

loben Gott in Ewigkeit!“

Amen

Lied 249